

befindet, sich kurz Folgendes ergibt: »Ich habe aus Fleischmilchsäure (in Mutterlaugen des paramilchsauren Zinks) ein amorphes, in Alkohol leicht lösliches Zinksalz erhalten, das nach seinen Eigenschaften dem Salze von Wislicenus gleich war, aber die Analyse hat gezeigt, dass dieses Salz kein äthylenmilchsaures Zink war; und nachdem ich aus Fleischextracten ganz reine Fleischmilchsäure erhalten hatte, zeigte sich, dass das aus dieser Säure bereitete Zinksalz nach seinen Eigenschaften und Analysen nichts anderes als das Zinksalz der Paramilchsäure war.

### 567. E. Dürkopf: Ueber Belladonin.

[Vorläufige Mittheilung aus dem chemischen Institute der Universität Kiel.]  
(Eingegangen am 6. December; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. W. Will.)

Als Belladonin werden die braunen, bis zur Syrupsdicke eingedickten Mutterlaugen bezeichnet, welche bei der Atropingewinnung kein krystallisirbares Alkaloïd mehr liefern. Dasselbe ist ein Gemenge von Belladonin im engeren Sinne, von Atropin, Hyoscyamin und Hyoscin (siehe weiter unten), sowie von deren Zersetzungsproducten Tropin, Pseudotropin und Tropasäure.

G. Merling<sup>1)</sup> hat zuletzt über Belladonin gearbeitet und stellte im Jahre 1884 weitere Mittheilungen demnächst in Aussicht; letztere Bemerkung veranlasste mich damals, die bereits begonnene Untersuchung einzustellen, welche ich jetzt, da weitere Arbeiten des genannten Forschers nicht erschienen sind, wieder aufnehmen möchte.

Das Rohbelladonin wird zunächst in saurer Lösung tagelang mit Aether und Chloroform digerirt, um die begleitenden Kohlenwasserstoffe u. s. w. nach Möglichkeit zu entfernen. In der so gereinigten Base lässt sich durch geeignete Mittel das Atropin in Tropin und Tropasäure spalten, während das Hyoscin (18—20 pCt.) in Lösung geht und das sogenannte Belladonin unverändert bleibt. Das in Lösung gegangene Hyoscin lässt sich leicht mit Hülfe des Golddoppelsalzes isoliren; dasselbe bildet mässig glänzende, in Wasser schwer lösliche Prismen, welche im Roth'schen Apparat bei 200° schmelzen. Hyoscingold hat unter denselben Bedingungen den gleichen Schmelzpunkt.

Die Elementaranalyse, sowie Goldbestimmung, entsprechen der Zusammensetzung:

<sup>1)</sup> G. Merling, diese Berichte XVII, 381.

	Berechnet	Gefunden	
	für $C_{17}H_{23}NO_3, AuCl_3$	I.	II.
C	32.5	32.4	— pCt.
H	3.8	3.7	— »
Au	31.2	—	30.8 »

Das Vorkommen von Hyoscin im Rohbelladonin erklärt das Vorhandensein von Pseudotropin in dessen Zersetzungsproducten; aus diesen haben schon früher Ladenburg und Roth <sup>1)</sup>, sowie Merling eine Base isolirt, welche sie zwar nicht mit Pseudotropin zu identificiren vermochten, die sicher aber damit identisch ist.

Die weitere Untersuchung über das Belladonin möchte ich mir vorbehalten.

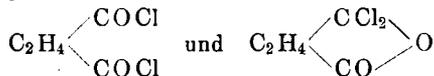
### 568. William Orren Emery: Zur Constitution des Succinylchlorids.

[Mittheilung aus dem chemischen Institut der Universität Bonn.]

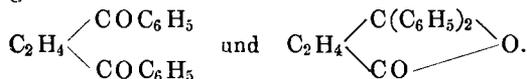
(Eingegangen am 14. December.)

Ursprünglich hatte ich die Absicht, das Verhalten des Tricarballoylchlorids, welches kürzlich von mir <sup>2)</sup> beschrieben worden, gegen Natriummethylat zu untersuchen, um womöglich einen dem auf anderem Wege erhaltenen isomeren Tricarballoylsäuretrimethylester darzustellen. Allein da die Verhältnisse hier etwas complicirter liegen wie bei dem Succinylchlorid, so habe ich es vorgezogen, diese Reaction zunächst auf Succinylchlorid zu übertragen, und den dabei entstandenen Dimethylester mit dem aus Silbersuccinat und Methyljodid bereiteten Dimethylester zu vergleichen.

Bekanntlich macht die Arbeit von Auger <sup>3)</sup> es wahrscheinlich, dass das Succinylchlorid ein Gemisch von den zwei Verbindungen:



ist. Genannter Forscher erhielt nämlich durch Behandlung des Succinylchlorids mit Benzol und Aluminiumchlorid zwei isomere Körper, denen er folgende Formeln zuschreibt:



<sup>1)</sup> Ladenburg und Roth, diese Berichte XVII, 152.

<sup>2)</sup> Diese Berichte XXII, 2920.

<sup>3)</sup> Bull. soc. chim. 49, [1], 323, 345.